

Immer mehr Schulhunde im Einsatz

Ob Grundschule, Berufsschule oder Gymnasium: Tiergestützte Pädagogik ist im Trend.

Katja Dartsch

Braunschweig. Sie heißen Simba, Dobby oder Frieda, haben vier Pfoten und stets eine feuchte Nase: An Braunschweigs Schulen sind immer mehr Schulhunde im Einsatz. Ihr Ziel: Sie sollen die Lernatmosphäre verbessern und das Selbstbewusstsein der Schüler stärken.

„Lesen mit Hund“ heißt beispielsweise eine Arbeitsgemeinschaft (AG) von Lehrerin Isabel Freudenhammer an der Hoffmann-von-Fallersleben-Schule. Die AG ist für Schüler gedacht, die noch Schwierigkeiten mit dem Lesen haben. Ohne Hündin Luna hätte der Kurs zur Leseförderung vielleicht schnell den unliebsamen Stempel „Nachhilfe“ weg – aber die AG, bei der man Geschichten lesen und dabei mit der schwarzen Labrador-Retriever-Hündin kuscheln darf, steht bei den Schülern und Schülerinnen hoch im Kurs.

Und Luna ist nicht der einzige Schulhund an der HvF. Auch die Außenstelle des Gymnasiums in Lehdorf ist auf den Hund gekommen: Dobby heißt er und ist ein Cockapoo, eine allergikerfreundliche Hunderasse. Dobby – benannt nach dem Hauself in „Harry Potter“ – und Luna treffen nur selten aufeinander, verstehen sich aber bestens. Dobbys Frauchen Silke Glaeske und Isabell Freudenhammer haben mit ihren Hunden dieselbe Welpen- und Junghundschule besucht. Auch die Ausbildung zum Pädagogischen Begleithund haben sie gemeinsam absolviert.

Silke Glaeske bietet für den fünften und sechsten Jahrgang eine Hundeführerschein-AG an. Die Kinder lernen, wie man einen Hund versorgt, trainieren das Gassigehen mit der Leine und erfahren auch, wie man sich gegenüber fremden Hunden verhält. Maximal zehn Kinder können an der AG teilnehmen, sonst wird es zu viel für Dobby – um die 30 Kinder bewerben sich meistens. Feste Regeln gelten in der Schule für den Umgang mit dem Hund. Und auch die Hunde müssen Regeln beachten: Luna darf beispielsweise nicht ins Lehrerzimmer, und die Hunde dürfen auch nicht unangeleint in die Schule.

Vor einigen Jahren waren Schulhunde eine Seltenheit, aber inzwischen wird an zahlreichen Schulen aller Schulformen mit tiergestützter Pädagogik gearbeitet. Das Gymnasium des CJD war vor knapp 20 Jahren eine der ersten Schulen in dieser Region, die den Mehrwert eines Hundes an der Schule erkannte. So-



Schulhund Simba von Lehrerin Annika Volkmann (Zweite von rechts) mit Schülern und Schülerinnen der Helene-Engelbrecht-Berufsschule.

PETER SIERIGK/FMN



Das Hoffmann-von-Fallersleben-Gymnasium arbeitet mit zwei Schulhunden: Dobby von Lehrerin Silke Glaeske (links) und Luna von Lehrerin Isabel Freudenhammer.

BERNWARD COMES/FMN



Hündin Frieda von der IGS Querum gibt Pfötchen. Sozialpädagogin Martina Mevert-Rasche (ganz links) mit Felia, Mila, Lisa und Qais aus ihrer AG „Rund um den Hund“.

PETER SIERIGK/FMN

zialpädagogin Petra Sipply, Frauchen von Lemmy, sagte unserer Redaktion vor einigen Jahren, der Effekt sei wissenschaftlich belegt: „Beim Streicheln von Tieren wird das Bindungshormon Oxytocin freigesetzt – dasselbe Hormon, das bei Müttern ausgeschüttet wird, wenn sie ihr Baby sehen, riechen oder hören.“

Der Einsatz von Schulhunden sei an diversen Schulen in Niedersachsen mittlerweile üblich, heißt es auf Nachfrage vom Regionalen Landesamt für Schule und Bildung. Im Niedersächsischen Schulgesetz seien Schulhunde jedoch nicht vorgese-

hen, daher gebe es landesweit keine einheitliche Erlaubnis- oder Meldepflicht. Und aus diesem Grund gebe es keine Zahlen darüber, wie viele Schulhunde mittlerweile in Braunschweig im Einsatz sind. Sollte es zu Schäden durch den Hund kommen, wie etwa Körperverletzungen oder Verunreinigungen, hafte nach den allgemeinen rechtlichen Bestimmungen der Tierhalter.

Allgemein anerkannt sei, so die Behörde, dass Schulhunde beruhigend auf Lerngruppen wirken und damit das Klassenklima und die Lernumgebung verbessern: „Das Erlernen des Umgangs mit Tieren

und der daraus resultierenden Verantwortung kann aus pädagogischer Sicht gewinnbringend für die Schülerinnen und Schüler sein.“

Das hat auch Martina Mevert-Rasche erfahren, Schulsozialarbeiterin der IGS Querum. Mit ihrer Hündin Frieda bietet sie dort die AG „Rund um den Hund“ an. Sie sagt: „Tiere sind eine unglaubliche Bereicherung. Hunde verbreiten gute Laune und sie können auch trösten. Mit einem Schulhund erreicht man auch viele Kinder, die man allein mit Sprache nicht erreicht.“ Ein Hund als Türöffner sozusagen, zum Beispiel, um miteinander ins Ge-

spräch zu kommen. Und die Kinder lernen im Umgang mit einem Hund viele Dinge: Sie übernehmen Verantwortung, lernen Rücksichtnahme – und einiges über Körpersprache: Wie muss ich mich bewegen, wie muss ich meine Stimme einsetzen, damit der Hund auf Befehle wie „Sitz“ oder „Bleib“ hört?

Schüler Qais (11) liebt es, sich mit Frieda zu beschäftigen. „In der AG habe ich viel über Hunde gelernt. In den Ferien bekomme ich sogar einen eigenen Hund“, erzählt er stolz und spielt dann weiter mit Frieda und den anderen AG-Schülern auf der Wiese vor dem Freizeit-

haus der Schule.

An der Helene-Engelbrecht-Berufsschule kennen alle Simba: Der Cavalier King Charles Spaniel von Lehrerin Annika Volkmann ist ein ziemlich knuffiges Kerlchen. Ganz bewusst hat sich die Lehrerin für diese Hunderasse entschieden, die als anfängertauglich und gutmütig gilt: „Ich wollte keinen großen, schwarzen Hund, den einige Schüler und Schülerinnen vielleicht als Bedrohung erleben würden. Simba wirkt null bedrohlich, da muss niemand Angst haben.“

Simba, benannt nach dem kleinen Löwen im Film „König der Löwen“, wird insbesondere in der Berufseinstiegschule eingesetzt, die von vielen Jugendlichen mit Beeinträchtigung besucht wird. „Simba findet Menschen grundsätzlich toll und akzeptiert jeden so, wie er ist“, sagt Annika Volkmann. Mobbing oder Ausgrenzung kennt Simba nicht.

Simba begleite sie unglaublich gerne in die Schule, sagt Annika Volkmann: Sie passe aber genau auf, damit der Hund nicht überfordert werde. Ein Schultag sei nämlich ein Tag voller Eindrücke und Reize für einen Hund – und da müsse man aufpassen, dass das für das Tier nicht in Stress ausarte. „An langen Unterrichtstagen, an denen ich keine Zeit hätte, zwischendurch mit ihm in den Park zu gehen, lasse ich Simba bei meinen Eltern.“ Außerdem hat Simba eine Decke: Sie ist sein Rückzugsort. Wenn der kleine Hund sich auf die Decke zurückzieht, müssen ihn alle in Ruhe lassen. Das hat er von Beginn an gelernt. Im Vorfeld sei der Einsatz des Schulhunds mit dem Kollegium ausführlich besprochen worden, dabei ging es auch um mögliche Allergien und Ängste. „Mir war wichtig, dass das Kollegium dahinter steht“, betont Volkmann. Im Unterricht kommt Simba manchmal auch spielerisch zum Einsatz, bringt etwa Vokabeln im Körbchen zu den Schülern, dreht das Glücksrad oder würfelt mit einem großen Stoffwürfel aus, wer eine Frage beantworten soll.

Auch in mehreren Grundschulen sind Schulhunde im Einsatz. Die Grundschule Lehdorf musste sich allerdings gerade von Schulhund Jack verabschieden: Der Hund von Lehrerin Christina Galland, der sie mehrere Jahre regelmäßig in ihre Klasse begleitet hat, geht in den wohlverdienten Ruhestand. In einer Ganztagsgruppe in der Nachmittagsbetreuung gibt es aber zum Glück noch Hündin Nele.

Velomobil-Weltrekord geknackt, Konkurrent war aber noch schneller

Der Braunschweiger Holger Seidel bot eine herausragende 24-Stunden-Leistung und setzt sich neue Ziele.



Voll konzentriert: Holger Seidel aus Broitzem legte mit seinem Velomobil in 24 Stunden 1230 Kilometer zurück.

JÖRG BASLER

Michael Strohmann

Braunschweig. Seit November 2022 hatte sich der 48-jährige Holger Seidel akribisch vorbereitet auf die Rekordfahrt mit dem Velomobil, einem aerodynamisch verkleideten Liegefahrrad. Bei einem Rekord-Event am vergangenen Wochenende mit mehreren Fahrern legte der Braunschweiger auf der Teststrecke in Aldenhoven (Nordrhein-Westfalen) innerhalb von 24 Stunden 1230 Kilometer zurück und übertraf damit die 13 Jahre alte Bestmarke um elf Kilometer. Neuer Weltrekordhalter ist jedoch der 26-jährige Ruben Schütze, der auf der zwei Kilometer langen Asphalt-Runde in Al-



Holger Seidels Zieleinlauf nach 24 Stunden auf der Teststrecke in Aldenhoven.

JÖRG BASLER

denhoven im direkten Vergleich mit Holger Seidel auf 1256 Kilometer kam. Seidel erreichte mit seiner Beinkraft ein Durchschnittstempo von 51 km/h.

Die Kilometerangaben müssen offiziell noch bestätigt werden. Auf

der Internetseite von „drop limits“, dem Forum für Liegeradsport und Rekorde, ist die Rede von „fantastischen“ Leistungen bei „nicht ganz optimalen Wetterbedingungen“. Möglicherweise eine zarte Unterbreitung angesichts der Tiefausläu-

fer, die am Wochenende über Deutschland hinweg gezogen sind. So bekamen es die Athleten zwischenzeitlich mit Regenschauern zu tun. Holger Seidel zeigte sich am Dienstag ausgesprochen optimistisch. Trotz kurzzeitiger Magenprobleme – nach einer Tasse Kaffee, um wach zu bleiben – sei es insgesamt hervorragend gelaufen für ihn. „Ich werde das definitiv noch einmal angehen, aber sicher erst 2025.“ Es gebe noch einiges zu optimieren. „1300 Kilometer halte ich für realistisch“, sagte der Braunschweiger mit Blick auf eine weitere Verbesserung der Weltrekordmarke – die ihm vorerst ein jüngerer Fahrer weggeschnappt hat.